Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

ableitendes S angehängt worden, was gerade bei thiernamen besonders häufig vorkommt: gr. 2, 275.

WILH. WACKERNAGEL.

DREI LÜGENMÄRCHEN.

I

Wiener hs. 2705 (*Hoffm.* n° xxxiv) *bl.* 145$^{a\,b}$.

Ez ist der lügenære
sô rehte lügebære,
daz er liuget alle zît
und daz im lüge wol ergît.
er liuget naht, er liuget tac,
er liuget swaz er geliegen mac;
er liuget sînen vater an,
sîner muoter liuget er sam,
er liuget sîner swester;
diu lüge ist dannoch vester
die er sînem bruoder tuot.
des stêt ze lügen gar sîn muot.
er liuget her, er liuget dar,
er liuget stille und ofenbâr.
alsô liuget er durch daz jâr,
daz man wirt sîner lüge gwar.
ê daz er niht enliege,
er lüge ê daz ein stiege
in den himel reihte;
er lüge daz ein mucke seihte,
ez tribe wol vier mülrat.
liegens wirt er nimmer sat,
liegens kan er ein her.
er liuget daz daz mer
ûz trunke ein âmeiz,
und liuget daz er einen scheiz

6. *die hs.* gelivgen *wie* 42 livgen, 22. 23. 41 livgens 24. 32. *fehlt ein wort.*

einen sô grôzen lieze,
der einen berc nider stieze.
im ist sô rehte wol mit lügen,
er lüge ê daz die berge flügen
noch sneller denne die valken.
er kan vil gewalken
rehte als ein lügevilz.
er liuget daz einer siuren milz
sî grœzer denne eins hûsen.
er liuget, mit dem mûsen
vieng er einen walvisch,
und leite den ûf sînen tisch;
den louc er drîer raste lanc.
sît im an der lüge gelanc,
sô kan er liegens harte vil,
sô mac er liegen swaz er wil.
dennoch liuget er ofenbære
daz er vierzec mûrære
fuorte in einer nüze hâl
(solher lüge kan er schal)
unz enmitten ûf daz mer;
dâ hiez er mûren durch wer
zwêne türne ûf ein linden blat;
der lügenære mit flize bat
daz die steine wæren märmel rôt,
ob er kœme in dehein nôt,
daz er sich dar ûfe nern solte,
ob im iemen schaden wolte.
der selbe lügewîse
der liuget daz er ûz îse
ein guot fiuwer mache,
und liuget daz ez krache
als ein prastelender wite:
dâ ist der lüge genuoc mite.

34. siure *milbe*. 35. *hs.* ein 36. den 38. sinen lvge tisch 39. drie 44. movrære 45. 46 *scheinen verderbt*. 52. er] *hs.* der lvgnære 59. 60. prastelvnder wit : mit. *von isländischem eise, so hart und trocken dafs man damit heizen kann, erzählen Adam v. Bremen und das bruchstück einer weltbeschreibung fundgr.* 2, 5.

der selbe lügewæhe
der liuget daz er sæhe
ûf den wolken varn einen sliten
mit sô snelleclîchen siten,
diu gelîche als er flüge.
er louc daz in ein esel züge,
und ûf dem selben sliten reit
siben frouwen wol gekleit;
die fuorten alle krône.
dô liefen neben in schône
zwelf garzûne,
die bliesen busûne;
die hôrte man lûte hellen.
guldîner schellen
der hienc gnuoc an dem sliten.
dar nâch tûsent ritter riten
mit als manigem soume;
der lügenære nam des goume
daz si nâch dem selben sliten
allez ûf den wolken riten,
und wolten dâ mite über mer.
alsô liuget er âne wer.
er liuget, er sæhe ûf einer wise
daz ein getwerc unde ein rise,
die rungen einen halben tac.
dô nam daz getwerc einen sac,
dâ stiez ez den risen in;
und liuget, ez liefe dâ mite hin
siben lange raste,
und bant in zeinem aste
ûf ein boum wol tûsent klâfter hôch.
daz getwerc dâ mite dan zôch
und lie den risen hangen.
dâ was diu lüge ergangen.
er liuget, er sæhe ûf einem wasen

66. in *fehlt in der hs.* 71. 72. 73. garzvne bvsvne lvte. *ein räthsel über jahr monate wochentage (vergl. Reinm. v. Zw. vdH.* 2, 211[a]). *wird hier als lüge missverstanden.* 86. *hs.* da 91. einen 94. *oder* dô?

strîten einen wilden hasen

hier bricht der schreiber ab, und folgen statt des übrigen 3½ *leere spalte.*

II

Ein ander lacherlich Lied.

In Frauwen Lobs Speten Thon.

Liederbogen in 8. *Basel bei Joh. Schröter* 1612; *die verse nicht abgesetzt.*

Ehe ich auff Erd geboren was,
vnd eh die Mauter mein genafs,
in einem Landt da hôrt ich das
Ein Esel, Ku, die selben spitzen liesen.
In einem alten schüsselkorb,
dem waren weib vnd kind gestorb,
das klagt sich ein seges worb,
der bracht jm gelt, vnd darzu Kornzinsen.
Dem schüsselkorb ward wee zu einem kinde,
ein hafenräff ward gefatter so geschwinde,
er gbar ein stal vol gutter feifster Schaffe,
defs frewet sich ein lâre tâsch,
ein bettelsack ein maltzen flâsch,
ein ofengabel in der âsch,
die kamen dar mit jhren gespiele gloffen.
Das was ein dryfufs vnd ein rost,
ein kesselring gab jn gut trost,
ein hechel ein armbrost
die kamen dar, mit eins krâmers Hutten.
Ein Gumpestfafs lieff mit jn dar,
ein spatz einen jungen hund gebar,
defs ward, ein Storckennest gewar,
es lieff auch dar, in eines Münches kutten.
Sie namen rat by einem alten karren,
wie sie allzeit inn freuden solten harren,
ein kunckel vnd ein haspel wurden gefatter,
sie safsen alle vmb das fewr,

4. *lies* spitzten linsen: *Hans Sachs Kemptn. ausg.* 1, 465 für alle Kürtzweil Linsen spitzen gleich wie ein Kind bei einem Jahr.

nun hôrend fürbafs abenthewr,
dazu kam ein ôde scheur,
ein kübel malck an einen dürren gatter.
Ich stund eine kleine weil darbey,
ein lamer erlieff drey Hasen frey,
ein nackender nam jms alle drey,
vnnd stiefs sie in den busen behende.
Das sah ein blinder stumm der sprach,
ein Igel einen bären stach,
ein katz fieng meufs in einem bach,
ein kuchen schlug den koch wol vmb die lenden.
Defs frewen sich häfen kefsel vnd auch pfanne,
mit freuden dantzt ein alt futer wane,
ein kuh gieng auff ein seil vber ein grabe,
ein Esel sprang mit freuden embor,
da dantzt dort her ein grosse Mor,.
ein kalb das pfieff hin durch ein ror,
ich mein nit das, kein man gesehen habe.

III

Ein kurtzweiligs vnd lächerlichs Lied, Vom Schlauraffen Landt, welchs das allerbest Landt auff Erden ist, etc. Im Thon: Wie man den Lindenschmidt singt. Getruckt im Jahr 1611.

Der schrift nach zu urtheilen von Joh. Schröter in Basel gedruckt; die zeilen nicht abgesetzt.

Nvn hôret zu vnd schweiget still,
vnd hôret was ich euch singen will,
von einem guten Lande,
es blieb mancher daheimen nit,
wenn jhm das wer bekandte.
Die gegend heist Schlauraffen Landt,
ist faulen Leuten wolbekandt,
ligt hinder einem Berge,

6. Schlauraffe *aus* schlauderaffe (*Seb. Brant im narrenschiff* schlûderaffe) *wie mundartlich* schlauren *aus* schlaudern schlûdern *nachläfsig arbeiten, faulenzen.*

derselb ist nichts den lauter Dreck,
wer nein will mufs die zwerche.
Sich beissen durch den Berg hinaufs,
gantzer drey Meiln, vnnd wenn er naufs,
kompt rede ichs ohn schaden,
da sein alle Häuser gedeckt,
mit eytel Eyerfladen.
Welche Mâgd oder Geselln,
difs Lands Ort geniessen wôlln,
môgen sich dahin verfügen,
wenn man die Dâcher brichet ab
haben sie Fladen mit genügen.
Thür vnd die Wänd das gantze haufs,
ist gut Leckkuchen vberaufs,
die Trâm mit Schweinen Braten,
kaufft einer dort ein pfenning werth,
hie gilts einen Ducaten.
Vmb jedes haufs so ist ein zaun,
geflochten von bratwürsten braun,
resch gebraten frisch gesotten,
es mag sie essen wer da will,
sein niemand nicht verbotten.
All Brunnen voll Malvasier da sein,
rinnen eim selbst ins Maul hinein,
vnd andere sûsse Weine,
vnd wer sie gerne trincken thut,
der mach sich bald hineine.
Die Fisch wol auff dem wasser gahn,
gebacken, gebraten, gesotten schon,
bey dem Gestad gar nahen,
vnd gehen auff das Land heraufs,
lafsen sich gerne fahen.
Auch fliegen vmb môcht jhr glauben,
gebratne Vögel, Gânfs und Tauben,
vnnd wer da ist so faule,
der sie da wolte fahen nit,
dem fliegen sie selbs ins Maule.
Die Säw all Jahr gar wol gerahten,

17. *lies* Art

lauffen herumb vnnd sein gebraten,
tragen Messer im Rucken,
damit keiner gesaumet werd,
das jeder schneid ein stücke.
Die Creutzkâſs wachsen wie die stein,
im gantzen Lande groſs und klein,
das mag ein jeder glauben,
die stein sein all zu essen gut,
sein lauter Karpffen vnd Tauben.
Fellt im Sommer ein Wetter ein,
so regnets lauter Honig fein,
alle die gerne schlecken,
die lauffen in das Land hineyn,
da haben sie zu lecken.
Im Winter wenn es schneyen thut,
schneyt es lauter Zucker gut,
gute Rosin vnd Mandel,
vnnd wer sie gerne essen thut,
der hat ein guten Handel.
Auff den Thannen wachsen Karpffen,
wie hie zu Landt die Thannzapffen,
auff Fiechten wachsen Schnitten,
auch thut man von Birckenbâumen,
gute Speckkuchen schütten.
Auff Weydenbâumen wechst auch frey,
frisch Semmel vnd Lôffel darbey,
darunder Milchbäch fliessen,
die fallen selbs in Milchbach nein,
das jeder kan geniessen.
Liederlichs Gsind, faul Megd und Knecht,
sein in das Land gar eben recht,
wol auff Gretlein vnd Stôffel,
macht euch zu dem Milchbach hinein,
mit ewerm grossen Lôffel.
Wer Roſſs hat wird ein reicher Meyer,
sie legen grosse Kôrb voll Eyer,
gar manchen grossen hauffen,

55. 66. *lies* Krapffen

tausendt man vmb einen pfennig gibt,
noch will sie niemand kauffen.
Aufs Eseln schütt man Feigen gut,
auch wer sechs grosse Grôltzer thut,
bekompt sieben batzen zware,
vnnd welcher auch nicht gerne zahlt,
wenn die Schuldt alt wird ein Jahre.
So mufs jhm sein Glaubiger eben,
noch so viel Gelts darzu geben,
solch freyheit hat ein jeder,
vnd welcher da sein Gelt verspielt,
dem gibt mans zwifach wider.
Ein furtz gilt auch von jederman,
ein batzen wer nur wol fartzen kan,
darff da vmbsonst nichts thone,
vnd der ein grosse Lügen thut,
der hat all mal ein Kronen.
Hie leuget mancher viel vmbsonst,
dort helt mans für die beste kunst,
all die wol kônnen liegen,
die auch darvon nit werden rot,
thun ins Land all wol tügen.
Es hat grofs Wälde in dem Land,
darinnen wächst das best Gewandt,
Rôck, Mântel vnd auch Schauben,
Wammes vnd Hosen auch darbey,
da mag jm einer raufs klauben.
Darzu wächst auff der wilden Heyden,
Damascht, Sammet vnd genede Seiden,
darzu gut Englisch Thuche,
auff den stauden da wachsen auch Hût,
Stiffel vnd gute Schuhe.
Das Land hat Mârckt vnd freyheit viel,
und der sein weib nicht haben will,
mag sie vertauschen eben,
man gibt jm eine junge darfür,
vnd gibt jhm gnug darneben.
Das Land hat auch ein gute gnad,
es hat darinn ein warmes Bad,

das ist von grosser Kraffte,
alte Leut die baden darinn,
die werden jung geschaffen.
Welcher ein alte Frawe hat,
der schick sie auch mit in das Bad,
sie badet kaum drey Tage,
so wird darauſs ein Mâydlein jung,
vngfehr bey achtzehen Jahren.
Der am weitsten schiest von dem Ziel,
der gwint das best, hie 'seind jr viel,
die weit neben aufsschiessen,
zügen sie in das Land hinein,
da würden sies geniessen.
Im Landt ists Geldt zu gewinnen gut,
sonderlich wer viel schlaffen thut,
hat von der stund einen batzen,
da kan er sein Gelt mit schlaffen verdienen,
hie mufs er sehr drumb kratzen.
Welche da grosse Trincker seyn,
haben vmbsonst den besten Wein,
darzu ein guten Lohne,
von jedem Trunck drey batzen bar,
gibt man Frawen vnd Manne.
Wer gerne arbeit mit der hand,
dem verbeut man das gantze Land,
vnnd der nichts guts will lernen,
der das bôfs thut, vnnd lest das gut,
den helt man in hohen Ehren.
Wer dôlpisch ist vnd gar nichts kan,
der ist im Land ein Edelman,
vnd der nichts kan als schlaffen,
essen, trincken, tantzen vnnd spielen,
der wird zu einem Graffen.
Wer der allerfeulst wird erkannt,
ist kônig vber das gantze Landt,
er hat ein grofs einkommen,
defs Landes art vnd eygenschaft,
habt jhr also vernommen.
Der sich will machen auff die Reifs,

vnd der selber den weg nicht weifs,
der mag einen Blinden fragen,
ein Stumm der ist auch gut darzu,
thut jhm nicht vnrecht sagen.
Solchs ist der faulen Zunfft erdacht,
weil mûssiggang nie guts hat bracht,
darmit zu fexiern vnd straffen,
die lieber hunger leiden denn arbeiten,
das mans weifs ins Landt Schlauraffen.

ENDE.

Nach einer andern, vielfältig abweichenden recension gedruckt in den altd. bl. 1, 168 *ff. unser text hat manches voraus, z. b.* 69 *ff. den hübschen zug dafs gerade an birken und weiden, an den bäumen also von welchen man sonst ruthen schneidet, hier so gute dinge wachsen wie speckkuchen semmel und löffel dazu, und die milchbäche darunter hin fliefsen.*

WILH. WACKERNAGEL.

WAR DIE EIDE?

Ich bin verschiedentlich nach dem wortsinn des spruchs den ich einer schrift vorgesetzt habe gefragt worden; so wenig verbreitet ist die kunde unserer alten sprache dafs leser an der partikel *war* anstofs nahmen denen ein homerisches πῇ verständlich gewesen wäre. mich zieht es an wahrzunehmen wie nahe in solchen ausbrüchen des gefühls die griechische poesie zu der deutschen stimmt und das menschliche herz von selbst ewige formeln findet. *war sint die eide komen?* Nib. 562, 3 wird auch Rol. 76, 12 ausgedrückt *ware chômen die eide di si mir swuoren?* bei Homer steht das futurum, πῇ δὴ συνθεσίαι τε καὶ ὅρκια βήσεται ἡμῖν; Il. 2, 339, jenes πῇ ἔβαν ὅρκια; wird aber durch πῇ ἔβαν εὐχωλαί; Il. 8, 229 nachgewiesen. ebenso ποῦ τοι ἀπειλαί; Il. 20, 83 und ποῦ τοι ἀπειλαὶ οἴχονται; Il. 13, 219 und πῇ δή τοι μένος οἴχεται; Il. 5, 472; *war kômen dine sinne?* Nib. 784, 1. nicht anders bei Äschylus Choeph. 900 ποῦ δὴ τὰ λοιπὰ Λοξίου μαντεύματα τὰ πυθόχρηστα, πιστὰ δ' εὐορκώματα;

JAC. GRIMM.